

Nr. V 156 Die Mordeltern und Georg Eichelmann

Der einkehrende Soldat, den die gierigen Wirtsleute ermorden, ist der eigene Sohn; Aufdeckung des Mordes durch die Schwester.

DVA Signatur:

DVldr 85 C

Titel:

Die Mordeltern

Anfang:

Ach lieber christ thu stille stahn,
hör die schreckliche Zeitung an

Inhalt:

- 1 Hört, was in Meißen geschehen ist. Zu Zeise wohnt ein Wirt, Caspar Eichermann, dessen Sohn, Georg Eichelmann, Schlossergesell wird.
- 2 Er geht auf die Walze, aber er gerät in den Krieg. Erst nach zwanzig Jahren kehrt er zurück.
- 3 Weil er ihnen lange nicht geschrieben hat, gibt er sich seinen Eltern nicht zu erkennen. Er ißt und trinkt und, als er ins Bett will, vertraut er dem Wirt seinen Ranzen an.
- 4 Die Schwester leuchtet ihm zu Bett, und er fragt sie nach ihrem Bruder. Er müsse tot sein, sagt sie, weil ihn niemand seit zwanzig Jahren gesehen habe. Dann gibt er sich zu erkennen. Er gibt ihr ein Goldstück und bittet sie, die Eltern nicht zu wecken, sonst müsse er wieder aufstehen.
- 5 Vater und Mutter sehen das Geld an und erschlagen unwissend ihren Sohn. Die Leiche verbergen sie im Keller.
- 6 Am nächsten Tag begibt sich die Schwester freudig zum Zimmer ihres Bruders. Da sie ihn nicht findet, fragt sie ihre Eltern, wo der Gast sei. Sie antworten ihr, er sei heute morgen verreist.
- 7 Das könne nicht sein, sagt die Schwester, denn er sei ihr Sohn.
- 8 Die Mutter geht in den Keller und sieht es am Gesicht, daß es wirklich der Sohn ist. Sie wringt sich die Hände und weint.
- 9 Der Vater erhängt sich, die Mutter ertänkt sich und die Schwester stirbt an Herzensleid.
- 10 **[Moral:]** Ein Jeder sehe, wie uns allen der Böse nachstellt. Betet zu Gott, daß er uns behüte.

Belegübersicht:

Ein Beleg um 1760 aus Pommern. Lied- und Stoffparallele:
s. V 154 und 155.

Kommentar:

Nach Seemann nimmt V156 eine Art Zwischenstelle zwischen V154 und V155 ein, auch wenn es eher V155 etwas näher steht. Es dürfte in Kenntnis von beiden zustande gekommen sein, auch wenn die formelhafte Diktion auf eine frühere Datierung hinzuweisen scheint.

Veröffentlichungen:

DVldr. IV, S. 260-313, Nr. 85 C.

Themen:

1 VERSION

TU: 320.2.b, 824, 810.a, 420.2, 151.b, 810.2.b,
430, 650, 440.2, 810.4.b, 590, 635 + 960, 540.2,
220.a, (260.a)
DP: F, V

Beispiel:

1. Ach lieber christ, Thue stille Stahn,¹
 hör die schreckliche Zeittung an,
 welcheß erbärmlich Ist;
 mein Hertz mir im dem leib zer brich,
 wen ich gedenck der traurigen ge schicht.
2. In meisen solcheß geschehen ist,
 bey der stad meisen, mein frommer christ:
 zu Zeise wohnt ein wirth,
 sein nahm hieß caspar eicherman;
 viel fremd leuth da herberg hahn,
3. Die alle da gehen auß und ein.
 Er hatt einen sohn erzogen fein,
 hieß georg eichelman;
 ein schlössergesell war er zur Zeit
 und hatt gewandert nach gewohnheit.
4. Auf seinen wanderschaft zur frist
 er untter kriegeßwesen kommen war
 auß eine lange Zeit:
 ich melde in die zwanzig Jahr;
 drauf kam er wieder heim Zu Hauß.
5. Sein elter besuchen mit groser Freud,²
 weil er ihnen die gantze Zeit
 kein Post hat heim gethan,
 ob er beim leben oder todt,
 die eltern sehr gekrencket hat.
6. Darumb macht er sich nun gefast,²
 kam heim und stellt sich alß ein gäst
 und zehret ümb sein geldt;
 hat einen Rentzel war sehr schwer,³
 sprach: vatter, mir den heut aufheb!
7. Er sich gegen Ihnen nicht genant,
 vatter und mutter Ihn nicht gekant,
 deßgleichen die ge schwister sein.
 Er sprach: Ich bin müd von der Reiß,
 mich doch itzund zu bette weiß/t/.
8. Die schwester nam ein Lich/t/ in die Hand
 und diesen gast zu bette weist
 in die gastkammer hinein;
 mit ihr macht er sich baldt bekant
 und hat sich gegen⁴ ihr genant.

9. Er sprach: Jungfrau, verzeihet mir!
 Habt ihn nicht einen bruder hier?
 Sie antworttet balde: Ja;
 ich fürcht, er ist wollang todt;
 in zwanzig Jahrn niemand ihn gesehen hat.
10. Er sprach: ach liebste schwester mein,
 ich bin der liebe brüder,
 der so lang auß gewesen ist!
 Sie hertzten sich einander für Freudt,
 aber eß folget drauff groß Hertzeleid.
11. Er verehret Ihr ein goldeß stük,
 sprach: schwester, sagß dem vatter nicht,
 sonst muß ich wieder auffsthen.
 Laß mich ruhen Heute die Zeit,
 den vatter morgern also erfreut.
12. Die schwester folget des Bruderß rath,
 sie hatß⁵ den eltern nicht gesagt.
 Waß thet der böse geist?
 Er verführet den gotteßman,
 daß er sein Kind un wissen/d/ erschlug.⁶
13. Darzu sein weib auch helfen thet
 nur um daß zeitlich geldt und gut,
 so er ihr aufheben gab;
 daß hetten sie bald aufgemacht,
 welcheß sie besehen und betracht.
14. Und wurfen Ihn in den keller hinein
 gar schrecklich untter die lägerbäum.
 Die Schwester früh aufstehen;
 sie that so voller freuden sein,
 ging wieder in die gastkamer hinein.
15. Da war der Bruder Schon auß dem bet;
 dieseß die Schwester Sehr /er-/Schreckt.
 Sie redet den vatter an:
 wo Ist nun Hin der fremde gast,
 daß du ihn so früh aufgeweckt hast?
16. Er thätte heut früh aufstehen,
 wir musten Ihm seinen Rentzel geben,
 der gotloß vatter Sprach.
 Die tochter sprach: eß kan nicht Sein,
 eß ist euer sohn und Bruder mein,

17. der so lang ausen gewesen ist.
Dessen die Schwester sehr er schreckt,
wust nicht, wie Ihm geschach.
Die mutter gin/g/ In den kellen hinein,
sie kuntß Ihin am gesichte se/hen/.
18. Sie wand Ihr Hen/d/ und hat geweint;
sie alle beid verzweifelt Seind:
der vatter sich erhenckt,
die mutter Sich vertränccken Thätt,
die Schwester Starb für groß Hertzeleid.
19. Ein Jeder bedencke solcheß mit fleiß,
wie schrecklich wüetet der böse geist,
wie er unß stellet nach.
Hatt er nicht einen Jeden betracht
viel menschen um daß leben gebracht?
20. So habt vernommen die schreckliche geschicht,
die man vorhin erfahren/ nicht,
daß Solcheß were geschehn.
Ein Jeder ruffe den Herren an,
daß er Ihn behütt durch christum Amen.

Ende.

¹ Die Satzzeichen der Handschrift wurden normalisiert. Vgl. das Beispiel zu V 132, das auch aus Beulckes Ldb. stammt.

² Strophe 5 und 6 sind in der Hs. vertauscht.

³ Hs.: auf heg

⁴ Hs.: ge gem

⁵ Hs.: Batß

⁶ Hs.: er schulget

⁷ Hs.: re fahren

A 191 878. Handschriftliches Liederbuch des Jochen Hinrich Beulcke aus Voigtshagen (Kr. Greifenberg oder Kr. Haugard), 1760-1764, S. 13^r-14^v. Vgl. DVldr Nr. 85.4. Pommern